

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

20.8.1901 (No. 226)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. August.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonamt Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Nr. 226. Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten katholischen Geistlichen, und zwar: dem Domkapitular Rudolf Behrle in Freiburg das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und dem Geistlichen Rath Pfarrer Theodor Burger in Gengenbach das Ritterkreuz höchsten Ordens Berthold des Ersten, sowie dem Pfarrer Vincenz Dahl in Reibshaus das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und dem Geistlichen Rath Pfarrer Wilhelm Weiß in Ebersweier das Ritterkreuz erster Klasse höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Hermann Fischer in Donaueschingen das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jähringer Löwen und dem Bürgermeister Karl Ruster in Löfingen das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Oberbaurathen Adalbert Baumann und Friedrich Gernet bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und dem Obergerichtsrath Otto Gerdung, sowie dem Bahnbauinspektor Otto Hauger das Ritterkreuz erster Klasse höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. August d. J. gnädigst geruht,
1. den Professor Albert Sandhaas an der Realschule in Ueberlingen in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Emmendingen zu versetzen,
2. den nachbenannten Lehramtspraktikanten unter Ernennung derselben zu Professoren etatmäßige Professorenstellen zu übertragen, und zwar dem Lehramtspraktikanten Wilhelm Himmelfstein aus Baden an der Realschule zu Eberbach und dem Lehramtspraktikanten Dr. Ferdinand Gutheim aus Bidingen an der Realschule zu Emmendingen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die öffentlichen Vorschusskassen in Elsaß-Lothringen.

Strasburg, 18. August.

Das den öffentlichen Vorschusskassen hiezulande von der Staatsdepositenverwaltung vorgelegte Betriebskapital belief sich am 31. März 1894 auf 1 086 076 M. und am 31. März 1898 auf 1 515 166 M. Während dieser vier Jahre haben die Kassen für ihren Betrieb durchschnittlich jährlich rund 107 000 M. mehr von der Depositenverwaltung entnommen. In einem jeden dieser vier Jahre war der Mehrbedarf der Vorschusskassen ein annähernd gleicher. Am 31. März 1901 dagegen stellte sich das den Vorschusskassen überlassene Betriebskapital auf 2 587 341 M., so daß während der drei letzten Jahre ein Anwachsen desselben um jährlich durchschnittlich rund 357 000 M. zu verzeichnen ist. Dabei ist dies Betriebskapital in den drei letzten Jahren, abweichend von den Vorjahren, nicht mit annähernd gleichen, sondern mit von Jahr zu Jahr steigenden Beträgen angewachsen. Die Zunahme betrug nämlich von 1898 auf 1899: 281 885 M., von 1899 auf 1900: 385 725 M. und von 1900 auf 1901: 404 565 M. Diese erhebliche Steigerung des Geschäftsumfanges während der drei letzten Rechnungsjahre hat ihren Grund darin, daß sieben Kassen für Bezirke Oberelsaß und Lothringen von dem ihnen durch das Gesetz vom 7. Juli 1897 gewährten Rechte, ihre Betriebsfonds auch zum Ankauf von Forderungen aus Verkäufen aus Theilungen von Liegenschaften zu verwenden, Gebrauch gemacht haben. Diese sieben Kassen haben infolgedessen in der

Zeit vom 1. April 1898 bis zum 31. März 1901 zusammen an Vorschüssen mehr nötig gehabt 817 072 M., so daß von der sich für alle Kassen zusammen auf 1 072 175 M. stellenden Steigerung der Vorschussentnahme für die übrigen Kassen nur 255 103 M. verblieben. Die größere Inanspruchnahme der Staatsdepositenverwaltung während der drei letzten Jahre ist somit allein auf die von sieben Kassen unternommene Ausdehnung ihrer Geschäfte, auf den Ankauf von Forderungen aus Immobilienverkäufen zurückzuführen, während der Geschäftsumfang der übrigen Kassen in bisheriger Weise weiter zugenommen hat.

Die sämtlichen 60 Vorschusskassen hatten am 31. März 1900, dem Schluß des letzten bereits rechnerisch geprüften Jahres 1899, 4 904 Darlehen mit einem Gesamtbetrage von 2 236 664 M. ausstehen. Davon entfallen auf Oberelsaß 2 778 Darlehen mit 1 232 655 M., auf Unterelsaß 1 370 Darlehen mit 646 406 M. und auf Lothringen 756 Darlehen mit 357 603 M. Dem Stande vom 31. März 1899 gegenüber sind die Darlehen der Zahl nach um 520 und dem Betrage nach um 401 368 M. gestiegen. Am Schluß des Rechnungsjahres 1899 belief sich der von den Vorschusskassen angesammelte Sicherheitsfonds auf 86 468 M. Davon kommen auf den Gewinn des Rechnungsjahres 1899 17 022 M., und wiederum hatten hieron die 7 Kassen, welche Forderungen aus Immobilienverkäufen erworben, 9 785 M. erübrigt, ein Beweis dafür, daß der Ankauf solcher Forderungen auch für die dieselben antauenden Kassen von Nutzen ist. Die Prüfung der Abchlüsse des Rechnungsjahres 1899 hat des Weiteren bezüglich aller Vorschusskassen des Landes ein recht zufriedenstellendes Ergebnis geliefert und zugleich ergeben, daß auf die von jenen 7 Kassen ermorbenen Forderungen aus Immobilienverkäufen die fälligen Raten durchweg pünktlich eingezahlt wurden, so daß aus diesem Geschäftsbetriebe Verluste bis dahin nicht entstanden waren.

Aus Thüringen.

Sachsen-Weimarische Handelskammer. — Jenaische Sparkasse. — Landesbank.

SRK. Weimar, 18. August.

Die erste Sitzung der vor kurzem, wie schon berichtet wurde, mit Noth und Mühe zusammengewählte Handelskammer des Großherzogthums hat nun bei ihrer ersten Sitzung doch den Beweis erbracht, daß die Gewählten der neuen Institution sich mit großem Eifer widmen. Alle 27 Mitglieder waren pünktlich erschienen und die lebhaftesten und gründlichsten Debatten bei der Vorstandswahl zeigten, daß man sich allseitig bemüht war, welches Ehrenamt und welche Pflichten für die weitesten Mitbürgerkreise man übernommen habe. Auf der Tagesordnung stand nur eine Vorlage, und zwar eine von der Regierung eingebrachte, welche die Handelskammer aufforderte, Sachverständige zur Begutachtung des neuen Zolltarifs zu bezeichnen. Da im Großherzogthum Sachsen-Weimar keine eigentliche geschlossene Industrie vorhanden ist, so will die Regierung von berufenen Vertretern der einzelnen Industriezweige die Ansichten hören — ein Weg, der wohl demnächst auch von anderen deutschen Bundesstaaten eingeschlagen wird, da er angesichts der soeben angeführten Thatsache die schwierige Lage der Regierungen wohl sehr zu erleichtern im Stande sein dürfte! Es erfolgte dann in der Kammer die Bezeichnung von berufenen Sachverständigen für Textilindustrie, Porzellan- und Glasindustrie, Leber-, Eisen-, Filzschuh-, Tabakindustrie u. s. w. Auf die Anfrage des Präsidenten, ob man nicht neben den Vertretern der Industrie auch solche des Handels nominiren wolle, wurden vier Kaufleute namhaft gemacht; die Verhandlungen werden im nächsten Monat beginnen. Die nächste Plenarsitzung soll in eine generelle Debatte über den neuen Zolltarif eintreten. — In wie weite Kreise das erschütterte Vertrauen im Geldverkehr hinausdringt, ist dieser Tage in der Nachbarstadt Jena, einem Dorado von Solidität, klar gestellt durch eine ganz urchigliche und auf ganz dunkle Gerüchte hin entstandene Panik über einen vermeintlichen Krach der dortigen Sparkasse, welche durch die Katastrophe der Leipziger Bank in harte Verluste gekommen sein sollte. In Wahrheit stand sie mit dieser in gar keinem Geschäftsverkehr und Gott weiß welcher Hans Dampf in allen Adern die Schreckensmar an irgend einem Stammtisch aufstiehe! Thatsächlich war der

Ansturm ein kolossaler; an einem Tage wurden — was für die kleinen hier in Betracht kommenden Verhältnisse doch recht viel sagen will — rund 220 000 M. sofort aufgeföhndigt und sofort — ausbezahlt. Zum Glück fand auf Anordnung des Großh. Staatsministeriums sofort eine Revision statt und diese ergab die völlige Grundlosigkeit der Gerüchte. — Die Synode wird im Anfang Herbst eine außerordentliche Sitzung halten, und zwar um die Landtagsbeschlüsse zu beraten, welche betreffend die Gehaltserhöhung zur größten Genugthuung der weitesten Bevölkerungskreise gefaßt worden sind. Diese Zusammenberufung erfolgt, weil der Synodalausschuß nicht die Verantwortung auf sich nehmen will in einer so wichtigen Frage, zumal bezüglich der Aufbringung der Mittel, allein die Entscheidung zu fällen. Diese Frage kann für kleinere Kirchengemeinden, die etwas Vermögen besitzen, von einschneidender Bedeutung werden.

Französische Arbeitsbeiräthe.

Paris, 18. August.

Der Handelsminister Millerand hat auf dem Verordnungswege vor einigen Monaten die Arbeitsräthe eingeföhrt und ihre Geschäftsordnung wie ihre Funktionen festgelegt. Diese neue Einrichtung soll einen ständigen Sitz haben. Sie schießt die gewählten Vertreter der Arbeiter und der Arbeitgeber ein und hat die Aufgabe, sich mit allen Fragen, welche auf dem Gebiete der Arbeit aufgeworfen werden, zu beschäftigen, Enquêtes zu veranstalten, Berichte abzugeben u. s. w. Der Handelsminister hat die Wähler, welche die Mitglieder der Arbeitsräthe aussersehen sollen, bereits einberufen. In einem Theile der Presse hat aber eben diese Einberufung eine gewisse Widerstandsbewegung hervorgerufen. Die Gegner der neuen Einrichtung bestreiten nämlich die Geseflichkeit der Verordnung des Handelsministers, und sie berufen sich darauf, daß eine Anzahl von Senatoren einen Gesefentwurf über die Einführung von Arbeitsbeiräthen eingebracht hat, wonach die Zusammenfassung und die Vollmachten dieser Korporationen andere gewesen wären, als nach der Verordnung des Handelsministers Millerand und wonach kein ständiges Amt geschaffen worden wäre. Der Senat hat nun diesen Antrag vor der Vertagung in Erwägung gezogen, ohne ihn zu beraten. Der Handelsminister hielt sich aber trotzdem für verpflichtet, seine Verordnung zur Ausführung zu bringen und die Wähler für die Arbeitsbeiräthe einzuberufen. Gegen dieses Vorgehen wird nun Protest erhoben, der auch in einer Zuschrift des Senators Bérenger an den Ministerpräsidenten Ausdruck fand. Sobald das Parlament sich wieder versammelt, wird dieser unbedeutende Zwischenfall seine Lösung erhalten. Im Senat wird an die Regierung eine Interpellation gerichtet werden und voraussichtlich wird die Mehrheit des Senats das Vorgehen des Handelsministers, der die strenge Geseflichkeit der Verordnung über die Einführung der Arbeitsräthe nachzuweisen im Stande ist, vollständig gutheißen.

Rußland und Marokko.

St. Petersburg, 17. August.

Die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft, welche dieser Tage die Rückreise nach der Heimath antrat, hatte in den russischen amtlichen Kreisen eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Wie es beim Empfang orientalischer Gesandtschaften Brauch ist, wurden wechselseitig Geschenke ausgetauscht. Der Führer der Gesandtschaft überbringt nach Tanger die Antwort des Kaisers Nikolaus II. auf das Schreiben, das der Sultan von Marokko an den Caren gerichtet hat. Rußland hat in Marokko keine direkten Interessen und denkt nicht daran, seinen Thätigkeitskreis auf ein Gebiet auszudehnen, das von seinem Boden so weit entfernt ist. Es kann sich aber nicht jeder Antheilnahme an den Gesefnissen in einem Lande enthalten, das im Besitze eines der Schlüssel zur Meerenge von Gibraltar ist, welche den Verkehr zum mittelländischen Meere beherrscht, in dem sich ständig ein russisches Geschwader aufhält. Aus diesem Grunde kann Rußland alles, was geeignet ist, den gegenwärtigen Zustand der Dinge im marokkanischen Reiche zu befestigen, nur mit Beifall begleiten. Das Entstehen von Unruhen an den Grenzen oder im Innern des Reiches, die das

Ansehen des Sultans zu erschüttern im Stande wären, könnte in Rußland nur mit Bedauern wahrgenommen werden. Die marokkanische Gesandtschaft, die erste, die von diesem Staate nach Rußland entsendet wurde, konnte sich überzeugen, daß die russische Regierung schon infolge des Umstandes, daß sie an marokkanischen Angelegenheiten nicht direkt interessiert ist, in der Beurteilung von Thatsachen, die sich in jenen Gebieten ereignen, nur von Rücksichten auf den allgemeinen Frieden und die Aufrechterhaltung der Ordnung geleitet ist.

Der Verkehr auf dem Suezkanal.

Ein soeben erschienener Konsularbericht über den Verkehr im Suezkanal während des vergangenen Jahres zählt 3441 Schiffe, 282 914 Personen und 9 738 152 Tonnen, welche die Wasserstraße zwischen Port Said und Suez passiert haben. Unter den Fahrzeugen waren 2407 Kauffahrer, 773 Postdampfer und 261 Kriegs- und Truppentransportschiffe. Es bedeutet das eine nicht unerhebliche Verminderung des Verkehrs gegen das Jahr 1899, in welchem die Zahl der Schiffe 3 607 und ihr Gesamttonnagegehalt 9 895 630 Tonnen betrug. Dementsprechend waren auch die Transitgebühren, die 1899 mit 91,32 Millionen Francs den bisher höchsten Betrag seit Eröffnung des Kanals erreichten, im Jahre 1900 niedriger, nämlich nur 90,62 Millionen Francs. Dagegen erfuhr der mittlere Tonnagegehalt der den Kanal passierenden Fahrzeuge eine fortlaufende Steigerung, im letzten Jahre 2 830 Tonnen durchschnittlich gegenüber 1 951 Tonnen im Jahre 1889. Ein erheblich gegen die früheren Jahre verändertes Bild zeigte der Truppentransportverkehr infolge der Ereignisse in China. 24 000 deutsche, 34 000 französische, 37 000 russische Truppen, insgesamt 95 000 Mann passierten den Kanal, während 1898 insgesamt 29 000 und 1899 nur 21 000 Soldaten dieser drei Nationalitäten den Kanal benutzten. Dagegen erfuhr der Verkehr der englischen Truppen eine bedeutende Abnahme, die mit 5 600 Mann im Jahre 1900 ihren Tiefstand gegenüber 19 000 Mann des Jahres 1898 erreichte. Ein für die Entwicklung des deutschen Handelsverkehrs sehr erfreuliches Ergebnis bietet eine Vergleichung des Anteils der einzelnen Nationen an dem Gesamttonnageverkehr. Während Englands Anteil von 66,6 Proz. im Jahre 1899 auf 56,6 Proz. im Jahre 1900 gefallen ist, stieg der deutsche Güterverkehr in derselben Periode von 10,8 Proz. auf 15,1 Proz. Der Bericht schließt mit dem Hinweis, daß zwar die führende Stellung Englands im Suezkanal keineswegs gefährdet sei, daß man aber nicht desto weniger die raschen Fortschritte, die Deutschland im Verkehr mit dem fernen Osten gemacht habe, mit offenem Auge verfolgen müsse und besonders auch der Entwicklung des deutschen Schiffsverkehrs in den ostindischen und chinesischen Gewässern ernste Beachtung zu schenken habe.

Der Streit um das Gambiagebiet.

Der Weststreit Englands und Frankreichs um die Oberhoheit über das ganz von französisch Senegambien umgebene schmale Flußgebiet des Gambia ist jetzt durch ein Uebereinkommen entschieden worden, welches die englische Verwaltung mit den auf französischem Gebiet wohnhaften Häuptlingen von Mollat abgeschlossen hat. Kraft dieses Vertrages werden beide Ufer des Gambia bis zur englisch-französischen Grenze als ein gemeinsames Gebiet erklärt und damit die Beziehungen der französischen Niederlassungen auf das benachbarte englische Gebiet unmöglich gemacht. Bisher nämlich lagen die Verhältnisse für England wenig angenehm und besonders die seit langem mit Mollat gepflogenen Verhandlungen wollten zu einem günstigen Abschlusse nicht führen. Das Zustandekommen des jüngsten Vertrages stellt sich als ein Ergebnis militärischer Operationen dar, die in letzter Zeit von den englischen und französischen Truppen gemeinsam gegen die Eingeborenen unternommen wurden. In den darauf folgenden diplomatischen Verhandlungen hat England den Sieg davon getragen, ohne daß jedoch dadurch, wie es in englischen Blättern heißt, das Einvernehmen zwischen Engländern und Franzosen irgendwie gestört worden wäre. Im übrigen sind aber durch den Abschluß des erwähnten Vertrages die Hoffnungen französischer Kolonialkreise gegenstandslos geworden, welche immer wieder die Thatsache geltend machten, daß drei Fünftel des Ausfuhrverkehrs in französischen Händen sei, und deshalb die Herabsetzung des Gambia-Territoriums in den französischen Kolonialbestrebungen verlangten. England hat durch den jüngsten Erfolg ein weiteres Glied an die Kette seiner panafrikanischen Kolonialbestrebungen gefügt, und dürfte, selbst wenn ihm vollständiger Erfolg von französischer Seite geboten werden sollte, nicht geneigt sein, einen Schritt aus der Hand zu geben, den es erst nach langen Bemühungen und unter nicht geringen Opfern gewonnen hat.

Die Neu-Hebridenfrage.

Zur Geschichte der Neu-Hebridenfrage, an welcher England und Frankreich beteiligt sind, wird uns aus Paris berichtet: In den Jahren 1875 und 1876 wurde an Frankreich von australischen Anwohnern auf den Neu-Hebriden — melanesische Inselgruppe nördlich von Neucaledonien 13 227 Quadratkilometer und etwa 80 000 Bewohner — die Bitte gerichtet, daß es die Souveränität über diese Inselgruppe übernehme. In diesem Zeitpunkte aber war die französische Regierung von anderen Sorgen in Anspruch genommen, als von Wünschen zur Ausdehnung des Kolonialbesitzes der Republik, so daß die von den Australiern gegebene Anregung nicht weiter in Erwägung gezogen wurde. Die Bewohner der Insel wandten sich nun an England und boten ihm die Herrschaft an. Wenn zu jener Zeit die englische Regierung das Anerbieten günstig aufgenommen hätte, so wäre von Frankreich nur eine platonische Einmündung erfolgt. Graf Derby, der zu jener Zeit über die Geschichte des englischen Kolonialbesitzes in Australien läßt und begnügte sich mit dem Austausch einer Erklärung mit dem Vertreter Frankreichs im Jahre 1878, wonach sich die beiden Mächte verpflichteten, die Unabhängigkeit der Neu-Hebriden nicht anzutasten. Dieses noch zu Kraft bestehende Uebereinkommen hat aber für den Schutz der Privatinteressen, die sich seither auf der Inselgruppe gebildet haben, einen unheilvollen Zustand geschaffen. Das, was Frankreich und England auf den Neu-Hebriden zu respektieren sich verpflichtet haben, ist eigentlich das Chaos. Es gibt dort kein Gesetz, keine Polizei, nichts was einer Verwaltung oder gesellschaftlichen Organisation gleicht. Im Jahre 1887 setzten die Diplomaten eine gemischte Marinekommission ein, welche die Ordnung auf der Insel aufrecht erhalten sollte, die aber Mangel an Mitteln ohnmächtig war. Gegenwärtig sind auf den Neu-Hebriden die Interessen der französischen Anwohner die vorherrschenden. Es ist dies ein Verdienst des Herrn Higginson, des Schöpfers der neucaledonischen Gesellschaft

die im Jahre 1874 in die französische Gesellschaft auf den Neu-Hebriden umgewandelt wurde. Es sind etwa 350 Franzosen auf der Insel angesiedelt und einmal monatlich verkehrt ein Dampfer zwischen Port-Bila und Numéa. In Pariser kolonialen Kreisen glaubt man, es sei der Moment gekommen, den unbestimmten Lage in den Neu-Hebriden durch Anerkennung der Rechte Frankreichs ein Ende zu machen. Sowohl vom wirtschaftlichen als vom landwirtschaftlichen Interesse sei es zu Gunsten des Gedeihens von Neucaledonien notwendig, daß die französische Oberherrschaft über die Neu-Hebriden festgelegt werde. Neucaledonien, das vor allem ein gewerbliches Gebiet ist, bedürfte der Neu-Hebriden, um die landwirtschaftlichen Produkte, die in ihm fehlen, von dort her zu beziehen und um von dort die Arbeitskräfte für seinen Bergwerksbetrieb kommen zu lassen. Auch vom Standpunkte der militärischen Verteidigung des französischen Besitzes im großen Ocean im Falle eines Krieges sei die Besitzergreifung dieser Inseln erforderlich. Neucaledonien wäre in Gefahr, wenn eine fremde Macht sich der Neu-Hebriden bemächtigen und diese besetzen würde. Die Frage ist nun die, auf welche Weise Frankreich von England den Verzicht auf dessen Ansprüche bezüglich des Neu-Hebriden-Archipels erlangen könnte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 19. August.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Juli 1901:

	aus dem Personensverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis Juli M.
nach provisor. Feststellung 1901	2 602 220	3 685 530	683 600	6 971 350	41 403 950
nach provisor. Feststellung 1900	2 631 930	3 538 810	626 570	6 797 310	42 191 610
nach definitiver Feststellung 1900	2 656 768	3 640 192	733 596	7 030 556	43 216 475
Im Jahre 1901 gegen die provisor. Einnahmen des Jahres 1900	—	151 720	57 030	179 040	—
mehr	—	151 720	57 030	179 040	—
weniger	29 710	—	—	—	787 560
gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1900	—	45 338	—	—	—
mehr	—	45 338	—	—	—
weniger	54 548	—	49 996	59 206	1 812 525

(Stadtgärtentheater.) Dienstag wird die mit so viel Erfolg gegebene Oper „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben zum letzten Male wiederholt. Donnerstag geht die musikalisch schöne Operette „Mamselle Angot“, das populärste Werk des französischen Komponisten Lecocq in Szene Freitag findet die zweite Aufführung des neuesten Dramas von Gerhart Hauptmann „Mischael Kramer“ statt.

* Forzheim, 18. Aug. In den Forzheimer Zeitungen wird über die dortigen Marktverhältnisse gesagt. Nirgends im Land seien die Preise so hoch und die Zufuhr im Verhältnis so gering als hier in dieser sehr konsumtions- und kaufkräftigen Stadt. Man reißt sich förmlich um die Waare. Landwirthe und Händler der weiten Umgegend werden aufmerksam gemacht, daß sie in Forzheim ein gutes Absatzgebiet finden. Man wünscht dort größeren Ankauf an guten Lebensmitteln, besonders Geflügel, Butter und Obst etc. In nächster Zeit wird es wohl zum Bau einer Markthalle kommen, so daß alsdann die Beschaffung des Marktes von auswärts erleichtert wird.

B.N. Donaueschingen, 19. Aug. 11 Uhr. (Telegr.) Um 7 Uhr 45 Minuten traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog zur Eröffnung der Neustadt-Donaueschinger Bahn hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Fürsten zu Fürstenberg und den Spitzen der Behörden empfangen. Aus Karlsruhe waren Seine Excellenz der Herr Staatsminister v. Brauer und Staatsrath Eisenlohr, aus Konstanz Landeskommissar Frhr. v. Bodman erschienen. Seine Königliche Hoheit begab sich hierauf in's Schloß. Um 9 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Neustadt.

B.N. Neustadt, 19. Aug., 3 Uhr 15 Min. (Telegr.) Während der Fahrt hierher fanden auf den Stationen Begrüßungsfeierlichkeiten statt. In Wöhringen wurde zum Frühstück ein längerer Aufenthalt gemacht. Der Zug traf gegen 2 Uhr hier ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist, nach einem feierlichen Empfang in Neustadt, in Begleitung des Fürsten zu Fürstenberg und der Herren der Umgebung 2 Uhr 45 Min. wieder über Donaueschingen nach der Mainau abgereist.

Professor Hermann Göb

wurde am 28. September 1848 zu Donaueschingen in der badischen Baar geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in dem malerischen Künstlerort Gengenbach, woselbst sein Vater als Großh. Bezirksrichter eine ausgeübte Praxis ausübte. Die große Neigung und ausgeprägte Veranlagung zum Zeichnen, die er von seiner begabten Mutter, die leider viel zu früh starb, die er von seiner schon früh in dem Knaben den Wunsch zu einer künstlerischen Ausbildung, doch waren infolge langjähriger und schwerer Erkrankung des Vaters die Mittel zu diesem Studium verfaßt. So wählte Göb zunächst den Beruf des Lithographen und vertauschte diesen, als die sitzende Tätigkeit seiner Gesundheit nicht zuträglich erschien, mit dem eines Dekorationsmalers. Schon im 17. Jahre sehen wir ihn selbständig und künstlerisch leitend in dem ersten größeren karlsruher Dekorationsgeschäft, dann an der Technischen Hochschule daselbst als Schüler von Professor Adolf Schröder. Am Feldzuge 1870/71 nahm er als Einjährig-Freiwilliger im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regimente Theil und wurde für tapfere Haltung in dem siegreichen Gefechte bei Reims (18. Dezember 1870) ausgezeichnet. In jenen bewegten Tagen entstanden auch eine Reihe ernst-beherrter Kriegsbilder, die als Ausdruck warm begeisterter Vaterlandsliebe damals im 14. Armecorps vielfache Verbreitung fanden und welche noch heute in den badischen Garnisonen und von den alten Kriegsveteranen gerne gesungen werden. Ein Vorschlag auf Beförderung lehnte der junge Unteroffizier bescheiden ab, weil ihm diese für seine spätere künstlerische Ausbildung hemmend erschienen. 1872 trat Göb in die Großh. Kunstschule als Schüler des eben dahin berufenen Professors Ferdinand Keller ein, der

für den strebsamen Kunstjünger ein lebhaftes Interesse befandete. Schon hier war Göb eifrig im kunstgewerblichen Gebiete thätig und sicherte sich durch emsige Nebenarbeit nicht allein die Mittel zum Besuche der Akademie, sondern er trat noch unterstützend für die Familie seines erkrankten Vaters ein. Während er des Tages über seine ganze Kraft zu fleißigem künstlerischem Studium verwendete, wurden bis spät in die Nächte und in den frühen Morgenstunden zahlreiche Arbeiten für die vielseitigen Gebiete des Kunstgewerbes gefertigt. Nur eine eiserne Willensstärke vermochte solch ein schwieriges Studium durchzuführen, und diese Energie und Schaffensfreude, dieses zielbewusste Streben, alles durch eigene Kraft zu erkämpfen, waren es auch, die den Meister sein ganzes Leben hindurch auszeichneten und ihm seine Hindernisse unüberwindlich machten. In rascher Aufeinanderfolge entstanden außer ernstesten Studienarbeiten eine Reihe größerer Gemälde, meist Feldzugs- und Erinnerungsbilder, die ihrem Schöpfer bald einen geachteten Namen verschafften. So das Gefecht bei „Reims“ im Besitze der Prinzen Wilhelm von Baden, die Einnahme von Dijon, die Gefechte des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments, welche dessen Offiziere ihrem früheren Kommandeur Generalmajor Frhr. v. Wechmar widmeten, „Werder und Besenroth bei Percourt“, „Der erraubte Krieger“ und andere. Hieran reiheten sich zahlreiche Illustrationen zu den Hallberger'schen Prachtansgaben der Werke von Schiller und Goethe, für welche er erstmals die reichen künstlerischen ornamentalen Titel, Bignetten und Handletzen schuf, die später für das ganze illustrierte Gebiet tonangebend und bestimmend wurden. Auch der gemeinsame mit dem Dichter F. v. Schellert herausgegebene Jubiläumseft zum 50. Geburtstag Großherzogs Friedrich von Baden war eine Arbeit in diesem Sinne. Im Auftrage des Fürsten Karl Egon v. Fürstberg, der auf die Erfolge des heimathlichen Künstlers aufmerksam wurde, fertigte derselbe Ende der 70er Jahre einen Cyclus von größeren Wandbildern für die künftige Reithalle in Donaueschingen, die ihm dann zugleich die Mittel zu einem längeren Studienaufenthalte in Italien sicherten. 1878 erfolgte in Rom seine Berufung als Professor an die Karlsruher Kunstgewerbeschule, die damals unter Direktor Gustav Kachel eine Erweiterung erhielt. Mit diesem und Professor R. Hammer leitete er gemeinsam die Kunst- und Kunstgewerbeausstellung in Karlsruhe 1881 aus Anlaß der Silberhochzeit des badischen Fürstenpaares, die als erster größerer Erfolg des badischen Kunstgewerbes bezeichnet werden kann. Bei dieser Gelegenheit entstanden nach seinen Entwürfen zahlreiche künstlerische und kunstgewerbliche Arbeiten, die sich alle durch Originalität und reiche Erfindungsgebe auszeichneten. Das Bestreben, wo es nur irgend möglich das künstlerische Schaffen für das Gewerbe nutzbar zu machen, brachte ihn in enge Fühlung mit dem Handwerkerstande. Welches Vertrauen ihm aus diesen Kreisen entgegengebracht wurde, beweist seine Wahl zum Vorsitzenden des Karlsruher Gewerbevereins und damit auch zum Leiter des Landesverbandes Badischer Gewerbevereine. 1882 erfolgte an Stelle des so früh verstorbenen Kachel, dem er während seiner langen Krankheit nach jeder Richtung unterstützend zur Seite stand, seine Berufung zum Direktor der Kunstgewerbeschule und zugleich zum außerordentlichen Mitgliede des Großherzoglichen Oberschulrathes. Seine erste Aufgabe, die er mit voller Hingabe zu lösen versuchte, war die Neuorganisation der ihm anvertrauten Anstalt durch die Errichtung von Fachabteilungen und Berufung weiterer Lehrkräfte. Auch durch öffentliche Vorträge, die er im Auftrage des Ministeriums in verschiedenen Städten des Landes hielt, lenkte er die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf die Bestrebungen und Ziele des kunstgewerblichen Unterrichts. Um die Schule noch in engere Fühlung mit der Praxis zu bringen, gründete Göb 1885 den badischen Kunstgewerbeverein, dessen erstes größeres Unternehmen die „Deutsche Kunstausstellung“ von ihm angeregt, geleitet und mit besonderem Erfolge durchgeführt wurde.

Eine Publikation der besten Arbeiten dieser Ausstellung, welche die größte Verbreitung fand, sicherte ihr eine nachhaltige und nützliche Wirkung. Schon damals vertrat Göb entschieden die Ansicht, daß durch kleinere Spezial- und Fachausstellungen weit mehr zu erreichen sei, als durch große taum zu beherrschende Weltausstellungen und suchte dieselbe auch praktisch zu betheiligen. Die von ihm geleitete Deutsche Facherausstellung 1892 sowie die Deutsche Glasmaskeausstellung, die beide seiner Initiative zu verdanken sind, liefern hierfür den glänzenden Beweis. — 1884 wurde der mit so vielem Eifer betriebene Neubau der Kunstgewerbeschule in das Budget eingestellt und einstimmig durch Beschluß der Badischen Landstände genehmigt. — 1888 wurde Direktor Göb die Leitung der badischen Landesausstellung bei der deutsch-nationalen Kunstgewerbeausstellung in München übertragen, bei welchem Anlaß der Künstler eine bewundernswürdige Thätigkeit entfaltete und damit zugleich auch für die Leistungen seines Landes einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Seinem unermüdbaren Schaffen ist auch die Begründung des Kunstgewerbemuseums zu verdanken, welches 1890, ein Jahr nach dem Einzug in die neue Schule eröffnet wurde.

Gemeinsam mit dem Badischen Kunstgewerbeverein brachte Göb durch Freunde und Gönner in wenigen Tagen durch namhafte Stiftungen die Summe von über 30 000 M. und zahlreiche Mitglieder mit Jahresbeiträgen zusammen, so daß in Bälde eine sichere Grundlage geschaffen und die aus diesen Mitteln erworbene Sammlung mit entsprechender Notation praktisch erworben wurde. Um für diese sich rasch entwickelnde Sammlung entsprechende Räume zu gewinnen, stellte Göb schon 1893 Antrag zu einem weit größeren Erweiterungsbau, nachdem hierfür schon längst der entsprechende Platz gesichert war. Mit Beginn des Jahres 1901 wurde dieser Neubau lediglich für Unterrichtszwecke bestimmt fertig gestellt.

Die columbische Weltausstellung führte Göb 1893 nach Chicago, um daselbst nach eingehenden Vorbereitungen die Badische Gruppe zu organisieren und bei der Gestaltung der deutschen Abtheilung mitzuwirken. Die Karlsruher Kunstgewerbeschule war die einzige, welche damals zur Vertretung des deutschen kunstgewerblichen Unterrichts berufen wurde. Auch bei Anlaß der Pariser Weltausstellung leitete Direktor Göb die Beteiligung des Badischen Kunstgewerbes und nahm selbst als Aussteller hervorragenden Antheil. Baden erzielte hierbei unter allen deutschen Staaten den höchsten Prozentsatz an Prämierungen. Ihm selbst wurde im Gebiete der Silberschmiedekunst der einzige Große Preis zu Theil, der Deutschland in diesem Gebiete zuerkannt wurde. Auch bei den öffentlichen Festen des badischen Landes war der Künstler hervorragend thätig. So erbaute er 1881 bis 1885 die beiden großen Ehrenportale der badischen Residenz und leitete 1896 den großen Jubiläumseftzug der Stadt Karlsruhe zum 70. Geburtstag des Großherzogs, eine Volkskundgebung großen Stils, die vollständig von ihm geplant wurde, die durch ihre Farbenpracht, Phantasie und künstlerische Gestaltung alles bisher Gebotene überragte und bei allen Theilnehmern vollste Bewunderung erregte. Darauf erfolgte 1897 zum Zwecke der Erholung von diesen Strapazen eine mehrmonatliche Orientreise nach Aegypten, Syrien und Palästina. Das Ergebnis derselben war eine große Ausbeute der wertvollsten Kunstschätze für die staatlichen Sammlungen, sowie ein reichhaltiges Reservoir mit 250 Illustrationen. Außerordentlich groß ist die Zahl bedeutender Arbeiten in den verschiedensten Gebieten des Kunstgewerbes, zumal in reichen und kostbaren Silberschmiedearbeiten. Auch bei den meisten Festgaben, die das kunstsinige badische Fürstenpaar zu besonderen Anlässen stiftete, war Direktor Göb der künstlerische Berater und erregte sich stets des vollen Vertrauens der hohen fürstlichen Gönner. So wurde er auch als

Lehrer der Prinzessin Victoria und des Prinzen Maximilian von Baden zur Erhellung des künstlerischen Unterrichts berufen. Zahlreiche seiner Arbeiten waren Kaiser Wilhelm I., der Kaiserin Augusta, Kaiser Friedrich und sonstigen hohen Persönlichkeiten gewidmet. So fertigte er auch während zwei Jahrzehnten die Entwürfe zu den prächtigen Ehrenpreisen, die Großherzog Friedrich für die alljährlich wiederkehrenden Preisbewerber und Mannheimer Rennen durch verschiedene Meister des Landes ausführen ließ. So auch die Festgabe des Landesherren zum Jubiläum der Unterstadt Heidelberg 1886 und jene zu den wiederholten Jubiläen des Papstes Leo XIII. Von besonderer Bedeutung war die Festgabe, welche das badische Land in Form eines kostbaren Adressenbuchs zum 40jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs fertigen ließ, der Silberbeschlag der badischen Städte und Gemeinden zur Vermählung des Erbprinzen und das Tafelsilber zur Vermählung des Prinzen Maximilian von Baden. Auch die Ehrengabe der deutsch-national-liberalen Partei zum 70. Geburtstag ihres Führers Rudolf v. Bennigsen, ein prachtvoller Kunstschrein, ist eine aus einem engeren Wettbewerb hervorgegangene Arbeit des Meisters. Von größeren Gemälden neuerer Zeit sind anzuführen: Das Altarbild der Kapelle St. Jakob in Gengenbach und das Bild des Karlsruher Trauensaales, beides Stiften des Meisters. Ebenso ein größeres Gemälde St. Michael darstellend. Zu Hunderten zählen die künstlerischen Adressen, die aus der Hand des Künstlers hervorgegangen sind, unter denen wir insbesondere die Adressen des deutschen Künstlervereins in Rom zum Regierungsantritt des Königs Humbert von Italien, sowie die Ehrenbürgerurkunde der größeren badischen Städte zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck hervorheben möchten. Auch eine Reihe öffentlicher Denkmäler sind nach den Entwürfen des Künstlers ausgeführt, wie derselbe seine zahlreichen Arbeiten in verschiedenen größeren Publikationen veröffentlicht hat. Auch als Schriftsteller und Mitarbeiter bei verschiedenen kunstgewerblichen Fachschriften ist derselbe beschäftigt. Als Vorstand des Vereins bildender Künstler in Karlsruhe gab er insbesondere die erste Anregung zur Schaffung eines eigenen Künstlerheimes. — Als Mitglied des Großh. Gewerbeschulrathes ist er zugleich bei der Leitung der gewerblichen Fachschulen des Landes mitwirkend gewesen.

Zahlreiche seiner früheren Schüler nehmen bereits an anderen Kunstinstituten angelehene Stellungen ein, wie auch die Mehrzahl der jüngeren Lehrkräfte der Karlsruher Kunstgewerbeschule aus dieser selbst hervorgegangen sind. Den neuesten, kunstgewerblichen Bestrebungen, die auf eine durchgreifende Reform der Stillschaltung abzielen, hat Direktor Gbg mit klarem Blick von Anfang an ihre Entfaltung die volle Aufmerksamkeit zugewendet, und demgemäß auch den Lehrplan seiner Schule so organisiert, daß er sich in maßvoller Weise dieser Bewegung anschließt und dabei die Grundzüge der Formenlehre, das Praktische mit dem Schönen zu verbinden, nie aus dem Auge verlor.

Von reicheren künstlerischen Innendekorationen, die von dem Künstler geleitet wurden, seien noch die Erbprinzliche Wohnung im Schloß, eine Anzahl Innenräume der Villa Birkin und der Trausaal des Karlsruher Rathhauses; vor allem aber das eigene Haus desselben zu erwähnen. Das Künstlerheim, welches Direktor Gbg mit seiner Frau Elisabeth geborene Wollbrunn und drei weiteren Kindern in einer der schönsten Villen der Stadt erbaute, ist eine Lebenswürdigkeit der badischen Residenz, denn es birgt eine Fülle der wertvollsten und gelegentlich künstlerischen, die ihr Besitzer mit der Zeit auf seinen zahlreichen Reisen in Italien, Frankreich, Holland, Belgien, England, Amerika und der Orient mit Liebe gesammelt und mit seinem Geschmack zu einem stimmungsvoll-harmonischen Gesamtbilde vereinigt hat.

Daß es bei solch einem arbeitsfreudigen und erfolgreichen Wirken und Schaffen auch an äußeren Ehrungen nicht mangelte ist wohl selbstverständlich. Badens Landesherren lohnte es mit den höchsten Auszeichnungen, den Kommandeurkreuzen vom sächsischen Könige und des Herzogthums Oldenburg. Gleiche Auszeichnungen wurden ihm von Württemberg und Sachsen-Weimar zu Theil; des Weiteren Ordensbeforenen von Preußen, Bayern, Preußen, Schweden und Norwegen und Italien. Eine Reihe goldener Medaillen wurden durch verschiedene internationale Kunstausstellungen zuerkannt. Seine Vaterstadt ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger und zahlreiche sonstige Korporationen und Vereine zum Ehrenmitglied.

Bei all diesen zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen ist jedoch der Meister immer der einfach bescheidene und lebenswürdige Künstler und Mensch geblieben, der für Jeden, der seines Rathes und seiner Hilfe bedurfte, ein freundliches Wort hatte und überall da unterfügend eingriff, wo es noch that und Hilfe möglich war. Manchem Schüler hat er über kritische Momente hinweggeholfen und opferwillig für die Fortsetzung seines Studienanges entweder selbst oder durch Mittels befreundeter Gönner beigetragen. In seinem letzten Willen hat er der Großh. Kunstgewerbeschule namhafte Geldmittel vermacht, deren Zinsen zu Schülerpreisen für Preisgaben verwendet werden sollen. Dem Kunstgewerbemuseum, dessen Ausgestaltung eine seiner Lieblingsaufgaben war, hat er, wie bei diesem Anlaß beigefügt sein möge, ebenfalls eine Stiftung gemacht, bestehend aus einer Reihe von wertvollen kunstgewerblichen Gegenständen und Werken aus dem eigenen künstlerischen Nachlaß.

Im besten Mannesalter hat ihn rasch der unerbittliche Tod abgerufen aus einem Leben, das reich war wie wenige an künstlerischer Schaffensfreudigkeit. Während die seiner Anregung entsprungene Deutsche Glasmalereiausstellung in Vorbereitung war, weilte er zur Herstellung seiner Gesundheit in Martinsbrunn bei Meran. Zur Eröffnung der Ausstellung kam er nach Karlsruhe zurück und anlässlich dieser Feier hat sein Landesfürst, der ihm stets ein gnädiger Herr gewesen, seine Verdienste in huldvollster Weise gewürdigt und anerkannt. Das war des Meisters letzter großer Ehrentag. Wenige Wochen später, am 28. Juli, nach nicht volle 53 Jahre alt, verschied er im eigenen Heim zu Karlsruhe. „Sein Andenken sei geachtet!“

England und Transvaal.

In Südafrika zeigt die Lage zwar nach wie vor kein besonders günstiges Aussehen für England, indessen geht der Widerstand der Buren, wie schon seit Monaten zu beobachten ist, doch langsam zurück. Dabei ist zu betonen, daß alle Vermuthungen über angebliche Schritte der englischen Politik, ihren Gegnern seitens der deutschen Regierung die Eigenschaft als kriegführende Macht aberkennen zu lassen oder die förmliche Anerkennung des proklamirten britischen Besitzes durch Deutschland zu erlangen, grundlos sind. Vergleichene Schritte sind weder bei uns noch bei anderen Mächten geschehen. England weiß, daß es in Südafrika mit den Buren allein gelassen wird und alle Eingriffe seiner Kriegführung und seines politischen Verhaltens auf jener Arena lediglich mit seinem eigenen Gewissen abzumachen hat. Daraus folgt, daß die britische Politik in Südafrika nicht einmal durch theoretische Wink, also etwa durch Hinweise auf Regeln oder Folgerungen des Völkerrechtes, von anderen Mächten gefördert werden wird. In diesem Umfange liegt natürlich

zugleich eine Verantwortung der englischen Regierung für ihr Thun und Lassen, die man als einen auf die zukünftige historische Beurtheilung gezogenen Beschluß anzusehen hat. Von Zeit zu Zeit werden publizistische Stimmen hörbar, die Rußland für verhältnismäßig am bereitwilligsten erklären, wegen der südafrikanischen Angelegenheit sich zu äußern. Von dieser Macht läßt sich aber um so weniger ein dahin zielender Schritt erwarten, als Finanzminister Witte eine Reise nach England vorhat, wo er die Londoner City für seine Wünsche interessieren will. Daß bei so bewandten Dingen von St. Petersburg aus Akt politische Unfreundlichkeit oder doch eines Strebens, das man in London eben nicht anders auffassen würde, gerade wegen Südafrika erfolgen sollten, das Rußland nicht interessiert, ist ausgeschlossen.

(Telegramm.)

* **Dublin, 19. Aug.** „Freemans Journal“ veröffentlicht ein Interview des Parlamentsmitgliedes William Redmond mit dem Präsidenten Krüger, welcher letzterer hinsichtlich der Proklamation Krügers sagte, die Buren könnten durch eine derartige Proklamation nicht erschreckt, sondern nur angefeuert werden, den Kampf fortzusetzen. Die Engländer bewaffneten von Beginn des Krieges an, wie bei Dordrecht, die Eingeborenen gegen die Buren. Letztere verwandten früher niemals im Kriege bewaffnete Rassen.

Zu den Vorgängen in China.

(Telegramme.)

* **Paris, 19. Aug.** Einer Peking Privatmeldung zufolge erwartet Li-Hung-Tschang seitens des Hofes die Erlaubniß, am Samstag das Friedensprotokoll zu unterfertigen.

* **London, 19. Aug.** Die „Times“ melden aus Peking vom 18. d. M.: Gestern wurde der Text des Protokolls amtlich den chinesischen Bevollmächtigten übermittelt. Li-Hung-Tschang fandte den Gesandten mit der Empfangsbefähigung eine Note, worin er noch einige Einwände erhebt. Die Gesandten erwiderten heute, daß sie es ablehnen, die Angelegenheit wieder zu eröffnen, da der Text als endgiltig anzusehen sei. Die chinesischen Bevollmächtigten hoffen, daß sie von Singanfu zur Unterzeichnung des Protokolls ermächtigt werden und daß dieselbe dann am Samstag stattfinden kann.

* **Peking, 19. Aug.** Ein soeben erschienenen Kaiserliches Edikt setzt als Tag der Abreise des Hofes von Singanfu den 6. Oktober fest. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte der Aufbruch bereits am 1. August erfolgen. Die Verschiebung der Reise wird mit dem durch die Regenzeit hervorgerufenen schlechten Zustande der Wege begründet.

* **Yokohama, 19. Aug.** Seine Majestät der Deutsche Kaiser sandte an den Kaiser von Japan ein Telegramm, worin er seinen Dank für den dem Grafen Waldersee bereiteten Empfang ausspricht. Der Kaiser von Japan dankte für die Worte des Kaisers und fügte hinzu. Der Besuch Waldersee's habe ihm große Freude bereitet.

* **Port Said, 19. Aug.** Der Lloyd-Dampfer „Bayern“, mit dem Prinzen Thun und Gesolge an Bord, ist heute Morgen hier eingetroffen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Wilhelmshöhe, 19. Aug.** Heute Früh unternahm das Kaiserpaar einen Ausritt. Seine Majestät der Kaiser hörte sodann die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes, sowie des Chefs des Militärkabinetts.

△ **Berlin, 18. Aug.** Die Steinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten vier Monate des laufenden Etatsjahres insgesamt 256,5 Millionen Mark oder 2,2 Millionen weniger wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Zölle haben ein Mehr von 3,5 Millionen und die Branntweinverbrauchsabgabe ebensoviel ergeben. Diesem Mehr stehen aber Weniger bei der Zuckersteuer in Höhe von 7,6 Millionen, bei der Raichbottichsteuer von 1,2 Millionen gegenüber. Was die übrigen Einnahmen betrifft, so haben die Reichsstempelabgaben mit 20,4 Millionen Mark ein Weniger gegen das Vorjahr von 3,7 Millionen erbracht. Die Körperschaftsteuer hat dabei ein Weniger von 8,3 Millionen, die Lotteriesteuer ein Mehr von 4,5 Millionen zu verzeichnen gehabt.

* **Wilhelmshaven, 19. Aug.** Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg trafen Morgens 8 Uhr hier ein und wurden vom Chef des Marinekabinetts und Admiral Thomsen empfangen. Das Königspaar fuhr nach dem Frühstück zur Werft und besichtigte dort den Dampfhammer, die Kesselschmelze und das Geschützlagerrhaus. Mit dem Dampfer „Wittelsbach“ führten die Majestäten dann weiter zum Hafen, woselbst die Flügellinie besichtigt wurde. Die Majestäten ließen sich auf dem Torpedostiefenstande ein Torpedo vorführen, es wurde ein Schuß abgegeben. Sodann besichtigten die Majestäten die neuen Hafengebäude.

* **Wilhelmshaven, 19. Aug.** Der Stapellauf des Dünenschiffes „E“ ist heute unter dem Hurrah einer nach Tausenden zählenden Menge feierlich von Statten gegangen. Seine Majestät der König von Württemberg betonte in seiner Taufrede, er und seine Gemahlin seien gern der Aufforderung Seiner Majestät des Kaisers, die Taufe des Schiffes vorzunehmen, nachgekommen. Tief im Binnenlande sei ein hohes Interesse für das Wachsen der Marine vorhanden, das er und die Königin durch ihr Erscheinen bekundeten. Darauf taufte die Königin das Schiff auf den Namen „Schwaben“.

* **Köln, 19. Aug.** Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Konstantinopel meldet, wird der deutsche Militärattaché Morgen demnächst von seinem Posten abberufen werden.

* **Kopenhagen, 19. Aug.** Aus Reikjavik (Island) wird vom 9. d. M. gemeldet: Der Verfassungsreformvorschlag des Dr. Gudmundsson, wonach ein Isländer als besonderer Minister für Island seinen ständigen Wohnsitz in Kopenhagen haben soll, wurde unverändert in zweiter Lesung im Oberhause des Althings angenommen.

* **Paris, 19. Aug.** Die Ankunft des russischen Ministers des Aeußern, Grafen Lambsdorff in Paris wird nicht vor Ende September erwartet.

* **Paris, 19. Aug.** Im Stadthause von Auxonne hielt der Kriegsminister Andreé gestern eine Tischrede, in der er unter anderem sagte, ein Präident habe kürzlich an die Chef aller französischen Armee-corps geschrieben, um sie für seine Sache zu gewinnen. Mein sämtliche Empfänger dieser Briefe hätten sich beiläufig dem Kriegsminister zu übermitteln. Der Kriegsminister erblickt darin einen Beweis des unbedingten Vertrauens, das die Armee verdiene.

* **Belgrad, 19. Aug.** Bei den gestrigen Senatorenwahlen wurden 16 Anhänger der Regierung, sämtlich Angehörige der radikalen Partei, gewählt.

* **Konstantinopel, 19. Aug.** Die Audienz des französischen Botschafters Constans am Freitag Abend beim Sultan soll einen guten Erfolg gehabt haben. Wie verlautet, werde das Uebereinkommen zwischen der Pforte und der Quai-gesellschaft, betreffend Rückkauf der Quaianlagen, welche den Betrag von 41 Millionen Francs, nicht, wie irrtümlich gemeldet, 40 Millionen, zur Grundlage haben, in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Die Pforte hat sich verpflichtet, von Frankreich durch Vermittelung der Bank Ottomann eine 100 Millionen Francs betragende, in Summa von 200 000 Pfund rückzahlbare Anleihe aufzunehmen. Falls die Pforte, aus welchem Grunde es auch sei, den Rückkauf innerhalb von sechs Monaten nicht zu bewerkstelligen vermag, werde die Quai-gesellschaft in alle ihre durch die Konzessionsfirmen zuerkannten Rechte wieder eintreten. Die Frage der Schuldforderungen der beiden französischen Staatsangehörigen soll gleichfalls ihrer Lösung nahe sein. Beide Angelegenheiten werden dem Ministerrath behufs Feststellung der kaiserlichen Trade unterbreitet werden.

△ **Saloniki, 18. Aug.** Hier sind bezüglich der Lage in einzelnen Gegenden Mace doniens ungünstige, im Hinblick auf ihre Quelle allerdings mit Vorbehalt aufzunehmende Nachrichten eingetroffen. Aus Monastir wird gemeldet, daß die bulgarischen macedonischen Comités neuerdings die Einschmuggelung von Waffen lebhaft betreiben. Um sich gegen die Sendlinge der macedonischen Comités und die bulgarischen Räuberbanden zu schützen, hätten die Mohammedaner „Comités“ gebildet, welche allerlei zweifelhaftes Volk anwerben, das nun weniger gegen die Räuber, als vielmehr gegen die friedliche bulgarische Bevölkerung sich wende und Gewaltthatigkeiten verübe. Speziell in der Umgebung von Ochrida sollen geradezu anarchoische Zustände herrschen.

Verschiedenes.

† **Berlin, 19. Aug.** Die mit dem Dampfer „Straßburg“ am 18. August in Wilhelmshaven eingetroffenen ostasiatischen Truppentheile werden, da auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei der 2. Infanterie-Brigade mehrere Ruheplätze vorgekommen sind, nach dem Übungsplatz „Münster“ behufs Ausbildung überführt.

† **Victoria (britisch Columbia), 19. Aug.** (Telegr.) Der Alaska-Dampfer „Islander“ der kanadischen Pacific-Gesellschaft stieß am Freitag Früh in der Nähe von Junau (Alaska) mit einem Eisberge zusammen und sank sofort. 65 Personen sind ertrunken, 107 wurden gerettet.

Weiterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 19. August 1901.

Der Luftdruck ist hoch und gleichmäßig vertheilt, am höchsten über den britischen Inseln, am niedrigsten über Nordskandinavien. In Deutschland ist das Wetter ruhig und vorwiegend heiter. Eine wesentliche Aenderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

August	Barom. in mm	Therm. in °C	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
17. Nachts 9 ⁰⁰ U.	756.7	17.0	10.9	76	RG heiter
18. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.6	14.8	10.1	81	E "
18. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	754.6	24.8	12.8	55	RG wolkig
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.2	18.8	14.5	90	" heiter
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	755.2	16.8	12.8	90	" wolkig
19. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	745.5	25.4	14.4	60	" bedeckt

Höchste Temperatur am 17. August: 22.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.0.

Niederschlagsmenge des 17. August: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 18. August: 25.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.8.

Niederschlagsmenge des 18. August: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau. 18. August: 5.09 m, gestiegen 9 cm. 19. August: 5.06 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Raß) Adolf Zerfing in Karlsruhe.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe. M 5402
Direktion: Dr. Th. Loewe.
Dienstag den 20. Aug. 1901:
Zum letzten Male:
Rosenmontag.
Eine Offiziers-Comedie in fünf Akten
von Otto Erich Hartleben.
Donnerstag, 22. August:
Mamselle Angot.
Operette in 3 Akten von Charles Lecocq.

Noch nie verschoben!
**III. u. letzte B.-Badener
Hamilton Geldlotterie**
Ziehung sicher 11. u. 12. Oktober.
2288 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42 000
Hauptgewinn Mk. 20 000
1 Gewinn v. Mk. 5 000
1 Gew. à 5000 = Mk. 5 000
2 Gew. à 1000 = " 2 000
4 Gew. à 500 = " 2 000
20 Gew. à 100 = " 2 000
100 Gew. à 20 = " 2 000
200 Gew. à 10 = " 2 000
560 Gew. à 5 = " 2 800
1400 Gew. à 3 = " 4 200
**X. Strassburger
Pferde-Lotterie**
Ziehung sicher 16. November.
1200 Gew. i. W.
v. Mk. 42 000
Hauptgewinn Mk. 10 000, 3000 etc.
Loose jeder Lotterie à 1 M.
II Loose 10 Mk.
Porto und Liste je 25 Pf. extra
empfiehlt J. Stürmer.
Generaldebit Strassburg i. E.

Den geehrten Hausfrauen
empfiehlt die
Holländische Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Co., Mannheim
ihre beliebte Marke

**Elephanten-
Kaffee.**
Garantirt reiner, gebrannter
Bohnen-Kaffee
in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „Elephant“ versehen



f. Ceara-Mischung 1/2 Ko. M. 1.-
f. Manilla " " " 1.20
f. Java " " " 1.40
f. Westindisch " " " 1.60
f. Renado " " " 1.70
f. Bourbon " " " 1.80
ff. Mocca " " " 2.-

Durch eigene, besondere Brennmart
und sachverständige Mischungen:
**Kräftiger, feiner Geschmack.
Große Ersparnis.**

Berner: **Naturellgebrannter Kaffee**
in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen
und Packungen zu obigen Preisen.

**Niederlagen in
Karlsruhe:**
Lebensbedürfnis-Verein, sowie in
sämtlichen Verkaufsstellen,
C. Cartharius, Ede Akademiestraße,
Victor Merkle, Kaiserstraße,
F. Mühlle, Amalienstraße 5,
H. A. Rathgeb, Fr. Meißner's Nachf.,
Postleitzant.

Carl Roth, Hofbräuerei,
N. van Venrooy, Sophienstraße 45,
Wils. Dieckner, Marienstr. 9.

Durlach:
Ernst Rächle.
Spöck:
Carl Hüffel.
Mörsch:
E. D. Knäbel.

Durmersheim:
Ludwig Spick. 3-200.6

Pforzheim. M 560
Zum Vereinsregister Band I D. 3. 19
wurde eingetragen: Katholisch-
apostolische Gemeinde Pforzheim in
Pforzheim. Die Satzung ist am 9.
Juni 1901 erachtet. Der Vorstand be-
steht aus: Prediger Karl Hottmann
hier und Goldarbeiter Jakob Springer
in Pforzheim.
Pforzheim, den 16. August 1901.
Großh. Amtsgericht II.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Der Verwaltungsaktuar.

Leitfaden zur Vorbereitung auf die Prüfung
der Verwaltungsaktuare
von
Geh. Oberregierungsrath Freiherr von Bodman.
Preis geb. M. 2.50.

Die Zeitschrift für badische Verwaltung sagt:
... Nicht nur für junge Leute, welche dem Aktuarsberuf sich
widmen wollen, auch für solche, die in dem Beruf bereits thätig
sind, und ebenso für Bezirksverwaltungsbeamte, welche eine zweck-
entsprechende Aus- und Weiterbildung der ihnen unterstellten
jüngeren Arbeitskräfte für den Kanzleibetrieb zu verwirklichen
lassen, wird das Werkchen ein mit besonderem Nutzen zu verwendendes
Hilfsmittel sein. Die Zeitschrift für Politik- und Ver-
waltungsbeamte: Die Zusammenstellung ist außerordentlich
geschickt gemacht.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Deutsche Glasmalerei- Ausstellung

5. Mai Karlsruhe 1. Okt.

Reichling'sche Kellereien

in
Diedenhofen u. Luxemburg.
Spezialität:
Abgelagerte rothe und weisse Bordeaux
und Burgunder.
Man verlange die Preisliste.

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant, Karlsruhe
4 Erbprinzenstr. 4.
Bedeutendstes Lager
in
Pianos.

Bürgerliche Rechtsstreite.

M 534.2. Nr. 19760. Mosbach.
Der Schmied Josef Weber in Ritters-
bach klagt gegen den Steinbauer Josef
Hofmann, früher in Rittersbach,
jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf
Zahlung des ihm von Hofmann, auf
Grund eines unterm 10. März 1901
1901 zu bezahlenden, zur Verfallzeit
nicht eingelösten Wechsels, mit dem
Antrage auf Beurteilung des Wech-
sels zur Zahlung a) der Wechsel-
summe von 300 M. nebst 5% Zinsen
hieraus vom 15. Juni 1901 und
b. 8 M. 45 Pf. Wechselkosten. Der
Kläger ladet den Beklagten zur münd-
lichen Verhandlung des Rechtsstreits
vor das Großh. Amtsgericht zu Mos-
bach auf Samstag den 28. Sep-
tember 1901, Vormittags 10
Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen
Zustellung wird dieser Auszug der
Klage bekannt gemacht. Mosbach/Baden,
13. August 1901. Gerichtsschreiber des
Gr. Amtsgerichts. Wolpert.

M 542. Nr. 19923. Raftatt.
Den Konkurs über das
Vermögen der Albert Ganz
Gefrau, Ulla geb. Frick
in Durmersheim betreffend.
Zur Annahme der Schlussrechnung
und zur Erhebung von Einwendungen
gegen das Schlussverzeichnis wird
Schlusstermin bestimmt auf:
Dienstag den 27. August 1901,
Vormittags 11 Uhr.
Raftatt, den 17. August 1901.
Großh. Amtsgericht.
gez. Krauß.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Zirkel.

Kaufgebot.
M 582.1. Nr. 6222. Adelsheim.
Maurer Johann Michael Specht Ge-
frau Barbara Katharine geb. Weidert
von Forchtenberg hat den Antrag ge-
stellt, die seit 1851 verfallenen Büchsen-
macher Johann Heinrich Krämer
Kinder nämlich:
1. Johann Karl Friedrich, geb. am
9. März 1835,
2. Heinrich Christian, geb. am 10.
Oktober 1836,
3. Johann Heinrich, geb. 15. Fe-
bruar 1840 und
4. Johanna Susanna, geb. am 3.
November 1841,
alle zuletzt Wohnhaft in Unterkessach für
tot zu erklären.
Die bezeichneten Verfallenen werden
aufgefordert, spätestens in dem auf
Freitag, 21. März 1902,
Vormittags 10 1/2 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte be-
stimmten Aufgebotsstermine sich zu mel-
den, widrigenfalls die Todeserklärung
erfolgen wird.
An Alle, welche Auskunft über Leben
oder Tod der Verfallenen zu erteilen
vermögen, ergeht die Aufforderung,
spätestens im Aufgebotsstermine dem
Gerichte Anzeige zu machen.
Adelsheim, den 17. August 1901.
Großh. Amtsgericht.
gez. Dr. Huber.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Kloß.
M 556. Karlsruhe.
Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das dahier Könerstraße 40 belegene
im Grundbuche dahier zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsver-
merks auf den Namen des Maurer-
meisters Hermann Pfeifer dahier
eingetragene, nachstehend beschriebene
Grundstück am
Dienstag den 8. Oktober 1901,
Vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat —
in dessen Diensträumen Amalienstraße
19 — versteigert werden.
Lagerbuch- u. Grundbuche Nr. 4482,
Flächeninhalt 4 a 79 qm. Hierauf
steht das mit Nr. 40 der Köner-
straße bezeichnete dreistöckige Wohn-
haus mit Hintergebäulichkeiten, einer-
seits neben L. B. Nr. 4483, andererseits
neben L. B. Nr. 4481 gelegen, gericht-
lich geschätzt zu 60 000 M.
Schätztauseud Mark.
Der Versteigerungsvermerk ist am
12. Juli d. J. in das Grundbuch ein-
getragen worden.
Die Einhaft der Mittheilungen des
Grundbuchamts sowie der übrigen des
Grundbuchs betreffende Nachweisungen
insbesondere der Schätzungsgrundlage ist
jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte,
soweit sie zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks aus dem Grund-
buche nicht ersichtlich waren, spätestens
im Versteigerungstermine vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten
anzumelden und, wenn der Gläubiger
widerspricht, glaubhaft zu machen,
widrigenfalls sie bei der Feststellung
des geringsten Gebots nicht berücksich-
tigt und bei der Vertheilung des Ver-
steigerungserlöses dem Ansprüche des
Gläubigers und den übrigen Rechten
nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Ver-
steigerung entgegenstehendes Recht
haben, werden aufgefordert, vor der
Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung
oder einstweilige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigen-
falls das Recht der Versteigerungser-
löses an Stelle des versteigerten Gegen-
standes tritt.
Karlsruhe, den 15. August 1901.
Großh. Notariat V
als Vollstreckungsgericht.
Ved.
M 554. Salem.
Steigerungs-Ankündigung.
Infolge richterlicher Verfügung wer-
den am
Dienstag den 10. September 1901,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause zu Weuren nachbe-
schriebene Liegenschaften des Müllers
Adolf Singler in Weuren, Gemeinde
Weuren, öffentlich versteigert. Der ent-
geltliche Zuschlag erfolgt, auch wenn der
Schätzungspreis nicht geboten wird.
a. Gemarkung Weuren:
1. Egb. Nr. 8: 49 a 15 qm Hof-
raithe, Hausgarten und Nebung, Ge-
wann Ortsetter, es. Grundstück Nr. 9,
af. Nr. 11 mit einer auf der Hofraithe
stehenden, einstöckigen, eingerichteten
Mahlmühle Schätzungspreis M. 2000
Außer der Mahlmühle haben
sich auf dem Grundstück Gebäu-
lichkeiten befunden, die im vorigen
Jahre abgebrannt und noch nicht
wieder aufgebaut sind. Der von
der staatlichen Gebäudeversteige-
rungsanstalt zu leistende Ent-
schädigungsbetrag beläuft sich auf
8240
2. Egb. Nr. 9: 2 ha 73 a 29 qm
Ackerland, Wiese und Gehäus im
Bau, Schätzungspreis 1800

3. Egb. Nr. 11: 60 a 32 qm
Ackerland, Wiese und Waldfeld,
Gewann Mühlentel, Schätz-
ungspreis 600
3. Egb. Nr. 7: 19 a 73 qm
Hofraithe und Hausgarten, Ge-
wann Ortsetter. Auf der Hof-
raithe steht ein zweistöckiges
Wohnhaus mit Balkenfeller,
Scheuer, Stall und Schopfan-
bau. Schätzungspreis 4500
b. Gemarkung Weuren:
5. Egb. Nr. 451: 84 a 56 qm
Ackerland, Wiese, Waldfeld und
Nebung, Gewann Hinterhöfle.
Schätzungspreis 1200
Die Versteigerungsgebote können
auf diesseitiger Kanzlei eingesehen
werden.
Salem, den 13. August 1901.
Großh. Notariat.

Bekanntmachung.

Zu der Vollstreckungssache gegen
Simon Wäckerle, Ehefrau Magda-
lena geborene Häppler von Unteralfpen
zur Zeit in Basel, wird bekannt ge-
geben, daß die in dem zur Versteigerung
kommenden Hause betriebene Wirt-
schaft nach gemachten Erhebungen nicht
auf Real-, sondern Personalrecht be-
ruht.
Salem, den 16. August 1901.
Großh. Notariat.
Müller. M 537.
M 569.
Pforzheim. M 569.
Zum Vereinsregister Band I, D. 3. 3,
Evangelisch-lutherische Ge-
meinde Pforzheim, wurde ein-
getragen:
Das Vorstandsmittglied Pfarrrer Gott-
hold Scriba ist ausgeschieden; statt
seiner ist Pfarrrer Ernst Wittwin in
Pforzheim bestellt.
Pforzheim, den 14. August 1901.
Großh. Amtsgericht II.

Bauarbeitenvergebung.

Für den Neubau der Trennstation
beim Landesgefängnis in Erbsfeld
sollen die nachverzeichneten Arbeiten
auf dem Wege des öffentlichen Aus-
schreibens vergeben werden:
1. Entwässerung,
2. Schlosserarbeiten,
3. Malerarbeiten, M 539.1
4. Schreinerarbeiten.
Arbeitsauszüge, Pläne und Beding-
ungen liegen auf dem Bauureau an
der Baufelle (Eingang Seltersbahn)
zur Einsicht offen.
Die Angebote sind bis spätestens
6. September d. J. an die unter-
zeichnete Stelle einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote findet
am 7. September d. J., Vormittags
8 Uhr, auf dem Bauureau (Landes-
gefängnis, Eingang Seltersbahn) statt.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Bruchsal, den 16. August 1901.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Wir vergeben in öffentlicher Ver-
dingung die Lieferung von:
300 000 Stück Vorkesselschrauben für
Hauptlinien,
1 300 " Schotterabschlußblechen,
1 500 " Zugstangen mit Bolzen,
1 000 " Nohrschellen,
2 600 " Klemmhaken,
7 000 " Nohrschänder.
Zeichnungen und Bedingungen wer-
den auf portofreie Anfrage und gegen
Einfindung von 20 Pfennig Porto in
Brieftaschen von uns abgegeben.
Die Angebote sind verschlossen, mit
entsprechender Aufschrift versehen bis
spätestens den 26. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr, zu welcher
Zeit deren Eröffnung stattfindet, bei
uns einzureichen.
Zuschlag erfolgt spätestens bis zum
16. September d. J.
Karlsruhe, den 10. August 1901.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.
M 555. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 20. August l. J.
ist zum badisch-württembergischen Gü-
tertarif vom 1. Dezember 1897 der
Nachtrag VIII erschienen. Durch den-
selben werden in der Hauptsache die
badischen Stationen Bachheim, Wei-
bach, Döggingen, Glöck, Gutach i. Br.,
Hauken v. Wald, Kappel b. Neustadt,
Kollnau, Pfinggen, Oberwinden, Rös-
senbach i. Bad., und Unadingen, so-
wie die württembergischen Stationen
Dörmettingen und Thalstingen in den
direkten Verkehr einbezogen. Außerdem
sind in dem Nachtrag die durch den
Ausbau der Süllentalbahn (Freiburg
— Neustadt i. Schwarzw. — Donaueschingen)
eintretenden Abfäzungen in den
Tarifentfernungen durchgeführt.
Die in den Nachtrag aufgenommenen
Zusatzbestimmungen zur Verkehrsord-
nung sind gemäß der Vorchrift unter
I 3 genehmigt.
Exemplare desselben können durch
unser Gütertarifbureau unentgeltlich
bezogen werden.
Karlsruhe, den 15. August 1901.
Großh. Generaldirektion.